

Vater der gesamte Erdkreis¹; und geradezu als 'Herrin Europas' redet Widukind Mathilde an, die Tochter des Vaters, 'dessen Macht schon nach Asien und Afrika übergreift'².

Alle diese Wendungen gehören ausnahmslos den Abschnitten an, die wir als Zusätze der Bearbeitung von 967 erkannt haben³. Wir dürfen jetzt darauf hinweisen, dass sie durch die gleiche Auffassung vom Ottonischen Weltkaisertum zusammengehalten werden⁴. Denn in dem Jahrzehnt, das seit der Niederschrift der Sachsengeschichte verstrichen war, hat für Widukind der Imperatorenname einen völlig veränderten Inhalt gewonnen. Damals verband der Verfasser mit ihm die Vorstellung von einem Fürsten, der über die Grenzen des überkommenen Stammesstaates hinaus seine Herrschaft über die Nachbarvölker ausgebreitet hat, wie wir's etwa bei den Angelsachsen erfuhren. Solcher Imperatoren mochte Europa mehrere neben einander friedlich bergen. Jetzt aber eignet der kaiserliche Titel nur dem Fürsten, der berufen ist, die Völker der Erde als Weltenherrscher machtvoll zu lenken⁵.

1) III c. 12: 'quem iam post patrem dominum ac imperatorem universus sperat orbis'. 2) Prolog zum 2. Buch p. 52: 'tua gratia . . , quae domina esse dinosceris iure totius Europae; quamquam in Africam Asiamque patris tui iam potestas protendatur'. — Die übertriebenen Schmeicheleien an die junge Aebtissin hat Hauck S. 314 N. 5 glücklich als 'das aufrichtig gemeinte Lob eines Bauern' charakterisiert, der meine, 'die Farben nicht dick genug auftragen zu können'. Sie mussten aber auch dazu dienen, in der Bearbeitung für die Tochter Adelheids 967 ein Gegengewicht gegen die Sympathien zu schaffen, die Widukind 957 offenbar der Edith und ihren Kindern, insbesondere Ludolf, entgegengebracht hatte. 3) Vgl. oben S. 101 ff. 4) Zu den Stellen, die das europäische Ansehen des Herrschers verkünden, gehört auch I c. 19, wo in dem nachgetragenen Kapitel über die Ungarn (vgl. oben S. 102) Mathilde ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass durch die Siege des Vaters und Grossvaters 'tota iam fere Europa liberata sit'. Nur ist von der Lechfeldschlacht das grosse Wort in der Tat berechtigt, so dass es nicht wie sonst als Uebertreibung empfunden wird. — So bleibt ein einziger Satz übrig, in dem solche Gedanken ausgesprochen werden und den wir bisher nicht aus anderen Gründen als Zusatz von 967 aus dem Entwurf von 957 ausgeschieden haben. In der Rede auf dem Lechfeld lässt Widukind Otto I. sagen (III c. 46, p. 108 l. 13): 'Pudeat iam nunc dominos pene totius Europae inimicis manus dare'. Es muss dem subjektiven Ermessen überlassen werden, zu entscheiden, ob der ganze Satz oder mindestens die entscheidenden Worte (vgl. oben N. 2) als Nachtrag von 967 anzusehen sind (wozu ich neige) oder ob man ihm die im J. 957 erst recht sinnlose Phrase — die dann allerdings ganz allein steht — schon für den Entwurf zutrauen will. 5) Wie sich Widukind das Verhältnis zu Byzanz vorgestellt hat, muss für 967 völlig im Dunkel bleiben. Der 'Graeci' wird überhaupt damals von